

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 23.

Dienstag den 21. März

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1½ kr.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.
Die Besoldeten etc., welche ihre Besoldungs- und Einkommensquittationen noch nicht übergeben haben, werden aufgefordert, dieselben in den nächsten acht Tagen einzusenden.

Den 18. März 1843.

K. Oberamt,
Süskind, A.B.

Freudenstadt.
Diejenigen Ortsvorsteher, welche die am 24. Januar d. J. in Nummer 8. dieses Blatts verlangte Anzeige über das Grundeigenthum der Gemeinden und Stiftungen zum Behuf des Eintrags in die Güterbücher noch nicht erstattet haben, werden hieran unter Anberaumung eines Termins von 8 Tagen erinnert.

Den 18. März 1843.

K. Oberamt,
Süskind, A.B.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Göttelfingen,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
[Schulden-Liquidation.]
In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation etc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vor-

geladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den GerichtsAktien bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtsitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Johannes Wahr, Schneiders von
Göttelfingen,

Donnerstag den 20. April
Morgens 8 Uhr.

Christian Gutekunst, Schuhmachers
von da,

an demselben Tage
Morgens 9 Uhr.

Christian Hartmann, Tagelöhners
von da,

an demselben Tage
Morgens 10 Uhr.

Freudenstadt, den 10. März 1843.

K. Oberamtsgericht,
Koch.

Oberamtsgericht Horb.

Horb.
Der Bauer Georg Lohmüller von Wiesenstetten ist wegen verschwenderischen Lebenswandels durch oberamtsgerichtlichen Beschluß der Verwaltung seines Vermögens enteignet, und ihm Medard Lohmüller von da als Pfleger beigege-

ben worden, was mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Verträgen, welche Georg Lohmüller ohne Einwilligung dieses Pflegers eingehen sollte, keine rechtliche Folge gegeben werden kann.

Den 9. März 1843.

K. Oberamtsgericht,
Eble.

K a l m b a c h.

[Warnung.]

Da schon mehrmals der Fall vorgekommen ist, daß Lang- und Klobholz beim Transport an die Wasserstraße auf die Wandungen der Wassergebäude abgeladen, über dieselben gewälzt oder im schlecht aufgepolterten, überhaupt ungesicherten Zustande bei Hochwasser fortgeschwemmt wurde, so sieht man sich veranlaßt, vor derlei unerlaubten Handlungen Jedermann zu verwarnen, um auf beiden Seiten jeden Schaden möglichst ferne zu halten.

Den 16. März 1843.

K. Floß-Inspektion,
Oberförster
Güttenberger.

Herzogsweyer,
Oberamt Freudenstadt.

[Haus- und Liegenschafts-Verkauf.]

Die unterzeichnete Stelle findet sich veranlaßt, das Anwesen des Michael Ardners

und so viel nie an

ung.]

und
weiler,

S.

Jahre verliehen
eingeladen
Bürgen zu stellen

R. Forstamt,
on Seutter.

el.

St. A. 9. 50 kr.
rück A. 9. 24 kr.
2 im festen Cours
A. 5. 33 kr.

en-Verwaltung.

1843.	A. kr.
1 Sch.	15 36
	14 45
	13 48
"	7 3
	6 50
	6 30
"	7 24
	7 3
	6 48
1 Gri.	1 28
"	1 24
"	2 12
"	2 12
"	3
"	3
re:	
br. kosten	13
muß wä-	
th.	



dahier dem Verkauf auszufehen, bestehend

in einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer, nebst einer Pottaschenbutte und Brunnen, ungefähr 1 Morgen 3 Viertel Garten beim Haus, ungefähr 9 Morgen Acker- und Mahfeld, größtentheils in guter Lage. Dieser Verkauf wird am Samstag den 25. März l. J. Mittags 2 Uhr

im Wirthshaus zum Hirsch allhier vorgenommen, wozu Kaufslustige höflich eingeladen werden.

Obige Realitäten werden stückweise oder im Ganzen abgegeben.

Die Bedingungen hierüber werden den Kaufslustigen vor dem Verkauf öffentlich bekannt gemacht.

Die wohlh. Schultheißenämter werden ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 16. März 1843.

Waisengericht.

Oberthalheim, Oberamts Nagold.

[Gläubiger-Aufruf.]

Wer an den verstorbenen Martin Klink, Weber in Oberthalheim, eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche inner 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, wer aber diesen Termin übergeht, hat sich die daraus entstehende Nachtheile selbst zuzuschreiben.

Am 17. März 1843.

Waisengericht.

Stuttgart.

[Pferde-Markt.]

Der im heurigen Kalender auf den 17. April angezeigte Stuttgarter Pferdemarkt beginnt

Montag den 24. April und währt zwei Tage.

Dem Vernehmen nach werden auf denselben aus den königlichen Gestüten und Ställen mehrere ausgezeichnete Pferde, namentlich auch junge, zur Zucht geeignete arabische Vollblutpferde zum Verkaufe kommen, und bereits hat die Pferde-Ankündigung von Seite angesehener Handelsleute begonnen, so

daß auch dieser Markt die Liebhaber schöner Pferde anziehen sollte.

Den 6. März 1843.

Stadtrath.

Ebershardt, Oberamts Nagold.

[Hopfenstangen-, Baumstößen- und Floswieden-Verkauf.]

Die Gemeinde Ebershardt wird aus ihrer Communalverwaltung im Wege des öffentlichen Auftriebs gegen baare Bezahlung verkaufen:

1964 Stück Hopfenstangen, 1177 „ Baumstößen, und 6891 „ Floswieden.

Zum Verkaufstag ist der 31. März d. J.

anberaumt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Nachmittags 1 Uhr im Walde einfinden und die näheren Bedingungen vernehmen wollen.

Um Veröffentlichung dessen wird höflich ersucht.

Am 17. März 1843.

Aus Auftrag des Gemeinderaths, Schultheiß K e c k.

Göttelfingen,

Oberamtsgerichts Freudenstadt.

[Haus- und Güter-Verkauf.]

Die unterzeichnete Stelle ist vom Kön. Oberamtsgericht beauftragt, aus der Gantmasse des Schuhmachers Christian Gutekunst dahier seine Liegenschaft, bestehend

in einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer, Stallung und Keller unter einem Ziegeldach,

1 Morgen Zaunacker beim Haus, 2 1/2 Brl. 4 1/2 Ruth. Bau- und Mahfeld,

1 Morg. 3 1/2 Brl. 30 Ruth. Bau- und Mahfeld in Wolfsäckern, dem 180sten Theil an 1215 Morgen Tagelöhner-Wald, wozu der 160ste Theil an der Tagelöhner-Sagmühle gehört,

im Exekutionswege zu verkaufen.

Der Verkaufstag ist auf den

Dienstag den 18. April festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause mit dem Bemerken einfinden wollen, daß Auswärtige sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen zu versehen haben.

Die Bedingungen werden vor dem Verkauf vorgelesen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden um gef. Bekanntmachung gebeten.

Den 15. März 1843.

Für den Gemeinderath, Schultheiß Maulbetsch.

Unteriflingen,

Oberamts Freudenstadt.

[Markungssysteme-Verakkordirung.]

Durch die neugebildeten Markungsgrenzen der Markung Unteriflingen und der angränzenden Markungen wurden ungefähr 80-100 Stück Markungssteine erforderlich.

Die Verakkordirung oder Verabstreichung der fraglichen Steine findet am Freitag den 24. März d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Unteriflingen statt.

Die löblichen Schultheißenämter, denen dieses Blatt zukommt, werden geziemend ersucht, die Maurer- und Steinhauermeister hievon in Kenntniß zu setzen.

Den 10. März 1843.

Aus Auftrag der betreffenden Gemeinde-Behörden, Schultheiß Fischer.

Baiersbronn,

Oberamts Freudenstadt.

[Gehülfsen-Gesuch.]

Der Unterzeichnete sucht einen Gehülfsen, der ihn in seinem Amte kräftig zu unterstützen im Stande ist. Auch nimmt er einen jungen Menschen, der sich der Schreiberei widmen will, unter annehmbaren Bedingungen zu sich auf.

Baldigen portofreien Anträgen wird entgegen gesehen.

Den 17. März 1843.

Schultheiß Weidenbach.

[Zunfts]

Nach getr. Zunftsüb. Montag Feiertag Tage), un

auf der Z zur Rose gen dritte auch Lebr werden.

Die D sucht, dies dem Beme beim Einf

gen und wenn diese ger, beim rige Lebr zu erschein

Den 1 Vdi. Dbn Gerst

u und P [Bekar

Der unter für Alten von mehre nern aufg Praxis a und demse Oberamts

Zu die bekannt, d stags und Uhr bis P fenweiler im Gasthof fen oder j mit seine Inwohner der Umge gewissenha nung, mi feher jen



6 1 Uhr
Lathause mit dem
wollen, daß Aus-
geitlichen Vermö-
Zeugnissen zu ver-
werden vor dem
Vorsteher werden
ung gebeten.
1843.

Gemeinderath,
iß Maulbeisch.

ingen,
eidenstadt.
e = Berakfor-
g.]

deten Markungs-
Unterislingen und
arkungen wurden
Stück Markungs-

ung oder Verab-
gen Steine findet
1. März d. J.
8 Uhr
in Unterislingen

Schultheißenämter,
ukommt, werden
ie Maurer- und
evon in Kenntniß

1843.
us Auftrag
ffenden Gemeinde-
Behörden,
theiß Fischer.

ronn,
eidenstadt.
Gesudy.]

rt einen Gehülfen,
te kräftig zu un-
ist. Auch nimmt
schen, der sich der
ll, unter annehm-
a sich auf.
en Anträgen wird
1843.
Weidenbach.

S o r b. [Zunftshung der Maurer und Steinhauer.]

Nach getroffener Anordnung finden die
Zunftshungen künftig je am ersten
Montag eines Monats (im Falle ein
Feiertag darauf fällt, am folgenden
Tage), und zwar erstmals am

Montag den 3. April

Morgens 9 Uhr

auf der Zunftsherberge im Wirthshaus
zur Rose statt, wo die Meisterprüfun-
gen dritter Stufe vorgenommen und
auch Lehrlinge ein- und ausgeschrie-
ben werden.

Die Ortsvorsteher werden nun er-
sucht, dieses ihren Amtsangehörigen mit
dem Bemerken bekannt zu machen, daß
beim Einschreiben neben dem Lehrjun-
gen und Meister, dessen Vater, oder
wenn dieser nicht mehr lebt, der Ple-
ger, beim Ausschreiben aber der bisbe-
rige Lehrling mit seinem Lehrmeister
zu erscheinen hat.

Den 13. März 1843.

Vdt. Obmann Oberzunftmeister
Gerst. Joachim Schmid.

Privat - Anzeigen.

Altenstaig Stadt
und Pfalzgrafenweiler.

[Bekanntmachung und Em- pfehlung.]

Der unterzeichnete Oberamts-Thierarzt
für Altenstaig und die Umgegend ist
von mehreren sehr ehrenwerthen Man-
nern aufgefordert worden, auch seine
Praxis auf den Ort Pfalzgrafenweiler
und demselben nahe gelegenen Orte des
Oberamts Freudenstadt auszu dehnen.

Zu diesem Behufe macht er hiemit
bekannt, daß er in jeder Woche Dien-
stags und Freitags von Morgens 7
Uhr bis Mittags 12 Uhr in Pfalzgra-
fenweiler entweder auf der Post oder
im Gasthose zur Krone daselbst zu tref-
fen oder zu erfragen ist, und bietet hie-
mit seine Dienste als Thierarzt den
Inwohnern von Pfalzgrafenweiler und
der Umgegend unter Versicherung der
gewissenhaftesten und billigsten Bedie-
nung, mit der Bitte an die Ortsvor-
steher jener Gegend an, dieses ihren

Amtsuntergebenen gefälligst bekannt zu
machen.

Den 18. März 1843.

Verpflichteter und geprüfter
Thierarzt
Balltraff.

W i l d b e r g.

[Schul-Präparanden-Anstalt.]

In Folge hohen Dekrets vom 8/13.
d. M. ist es mir nunmehr möglich ge-
worden, der kürzlich in diesem Blatte
erschienenen Ankündigung einige bestim-
tere Angaben nachfolgen zu lassen. Das
bisher hier bestandene Privat-Schul-
lehrer-Seminar wird im Laufe
d. J. als solches aufhören und in eine
auf einen zweijährigen Cursus berech-
nete Vorbereitungs-Anstalt über-
gehen, aus welcher die Zöglinge in ein
Staats-Seminar vorrücken. Der Ein-
tritt in die Vorbereitungs-Anstalt er-
folgt in der Regel im 15. Lebensjahre
und die ganze Bildungszeit dauert so-
mit vier Jahre. Die Zöglinge dürfen
auch in der Vorbereitungs-Anstalt kein
Lehrgeld bezahlen, und die armeren von
ihnen erhalten je nach Umständen noch
einige Gulden jährlich für Bücher und
Schreibmaterialien. Die hiesige Lehr-
anstalt wird (ganz abgefordert von der
hier bestehenden Anstalt für schwäch-
ere Kinder) ihr eigenes Gebäude be-
kommen, in welchem die Zöglinge mit
einem verheiratheten Lehrer zusammen
wohnen, der ihnen auch die Kost rei-
chen wird. Zur Logis und Kost zahlt
der Zögling jährlich 60 fl. bei gegen-
wärtigen Fruchtpreisen, bei niedrigeren
55 fl. — Ich erlaube mir noch anzu-
fügen, daß keinerlei Besorgnisse wegen
der Militärpflichtigkeit mehr vorliegen,
daß den Zöglingen der Staats-Semi-
narien größere Stipendien als bisher
zugesichert sind, bei denen sie von Haus
aus weniger Zuschuß mehr bedürfen,
und daß somit die in anderer Hinsicht
so dringend notwendige Verlängerung
der Bildungs-Laufbahn (die sich dem
Vernehmen nach auch auf die nach und
nach ihrem Ende entgegengehende Land-
Zucipienz erstrecken wird) kein Abhal-
tungsgrund für Eltern seyn darf, wel-
che sonst gerne ihre Söhne für das
Schulfach bestimmen würden, indem
die Bildungskosten im Ganzen sich
künftig nicht viel höher belaufen wer-

den, als bisher. — Anmeldungen zur
Aufnahme in den ersten oder zweiten
Jahres-Cursus bitte ich in möglichster
Balde an mich gelangen zu lassen.
Stadtpfarrer Haldenwang.

Erzgrube,
Oberamts Freudenstadt.

[Haus- und Güter-Verkauf.]

Unterzeichneter hat sich
wegen Krankheits-Um-
ständen entschlossen, sein
ganzes Beisthum an
den Meistbietenden zu verkaufen.

Solches besteht
in einem Wohnhaus mit eingerichteter
Wirtschaft, 2 Kellern, Stallungen,
2 Scheuern und einem nebenstehenden
Wagenschopf,
ungefähr 22 Morg. Acker und Wiesen,
und
ungefähr 17 $\frac{3}{4}$ Morg. Wald auf Schern-
bacher Markung.

Zur Verkaufs-Verhandlung hat er
den Feiertag Maria Verkündigung, als
am 25ten d. M.

in seinem eigenen Hause zum Bären
festgesetzt.

Weitere Bedingungen werden vor
der Verkaufs-Verhandlung vorgelesen
werden.

Die Herrn Ortsvorsteher wollen
solches in ihren Gemeinden öffentlich
bekannt machen lassen.

Den 17. März 1843.

Koch, Bärenwirth.

R a g o l d.

[Danksagung.]

Für die zahlreiche Begleitung zur Ru-
bestätte, die meinem seligen Vater, ge-
wesenem Stadtpfleger, zu Theil wurde,
namentlich aber für den erheblichen Ge-
sang von Seiten des Niederkranzes,
sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank,
und bitte um ferneres Wohlwollen.

Den 18. März 1843.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Der Sohn,
Gottlieb Günther.

Neuweiler,
Oberamts Calw.

[Scheuer-Verkauf auf den Ab- bruch.]

Die Unterzeichneten sind gesonnen, eine



Scheuer, mit Ziegel bedeckt, auf den Abbruch zu verkaufen. Dieselbe ist ungefähr 75 Schub lang und 36 Schub breit, und sammtliches Gebälkwerk ist in gutem Zustande.

Die öffentliche Aufstreichs-Verhandlung findet am

Samstag den 25. März

Mittags 1 Uhr

im Lamm dahier statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Philipp Walker.

Jakob Schlect.

N a g o l d.
Reines Schweizer-Rindschmalz, wie auch Kunstmehl, Liqueurs und Brantwein, empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens
Louis Sautter
bei der Kirche.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

[Abstreichs-Verhandlung.]

Der Unterzeichnete ist gesonnen, die Maurer- und Steinbauer-Arbeit an seinem neu zu erbauenden Haus

Freitag am 24. d. M.

Morgens 9 Uhr

im Abstreich zu verakkordiren.

Liebhaber, welche den Akkord zu übernehmen geneigt sind, haben sich mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Das Nähere wird den Akkord-Liebhabern bei der Akkords-Verhandlung mitgetheilt werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden geziemend ersucht, Vorstehendes den Maurern und Steinbauern ihrer Orte gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 14. März 1843.

Martin Schauble,
Schmidmeister.

Weitingen,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gefehlliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 17. März 1843.

Michael Schurer,
Pfleger.

Fabrik Ebhausen.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde an die hiesige Fabrik eine Forderung während der Masseverwaltung zu machen haben, wollen ihre Conti ungefaunt an mich einsenden, um sie noch berücksichtigen zu können, indem die Fabrik bereits abgegeben ist. Diejenigen, welche dies versäumen, wollen sich später allenfalls eintretende größere Mühe dann sich selbst zuschreiben. Auch allenfallsige Forderungen an mich direkt, bitte ich nun zu machen.

Den 10. März 1843.

Buchhalter Speier.

Grömbach
bei Altenstaig.

[Kartoffeln = Verkauf.]

Im Pfarrhause alhier werden am

Donnerstag den 23. März

Vormittags 10 Uhr

einige hundert Simri gute, zur völligen Reife gelangte Kartoffeln, worunter auch eine Partie lauter blaue, an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Gündringen,
Oberamts Horb.

[Geld-Antrag.]

Bis den 1. Juni können 10,000 fl. Pflegschaftsgelder gegen gerichtliche Versicherung ausgeliehen werden; Posten mit 500 fl. und darüber werden zu 4 1/2 Procent abgegeben, und hiebei wird noch bemerkt, daß solche Gelder längere Zeit stehen gelassen werden können.

Den 18. März 1843.

Pfleger,
resign Schultheiß Möhrle.

Herzogsweller,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen 250 fl. Pfleggeld gegen gefehlliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.

Den 17. März 1843.

M. Kaufsberger,
Krämer.

Wildberg.

Elektricitäts-Ableiter,

wie sie in diesen Blättern Nr. 17 und 19 von Hrn. Kaufmann Gartner in Stuttgart näher beschrieben worden sind, hat in Commission von demselben zu verkaufen

Peter Schultheiß.

N a g o l d.

[Geld-Gesuch]

Ein richtiger Zinszahler wünscht bis Georgi d. J. 700 fl. gegen eine gerichtliche Versicherung, meistens in Gütern bestehend, zu 4 Procent aufzunehmen. Der Darleiher kann den Geldsuchenden bei der Redaktion dieses Blattes gegen frankirte Anfragen ermitteln.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehlliche Versicherung u. 4 1/2 Procent 1800 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 15. März 1843.

Christian Keß.

Zumweiler,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat gegen gefehlliche Versicherung 150 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 14. März 1843.

Johann Christian Seid.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehlliche Versicherung 2000 fl. Pfleggeld in kleineren Posten zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.

Den 15. März 1843.

Johann Georg Weik.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Es liegen bei dem Unterzeichneten auf einen gefehllichen Pfandschein 200 fl. zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.

Den 14. März 1843.

Pfleger Joseph Joachim.

Der Gesellschafter.

U n t e r r e d u n g

eines
oberschwäbischen Bauern
mit

seinem Pferd,
betreffend

die Eisenbahn-Angelegenheit.

B a u e r.

Du Hanns di kan i nimme draucha,
Jez richt ma Eisebahna ei;
's ist nimme gnug im Trab guat lauffa,
Dui Menschheit will jez g'foga sey.

H a n n s.

Wenns des wär häit i keine Sorgia,
I spräng heut Nacht in Wald no naus,
Frä's Gras bis an da früda Morga
Ehät grillä und schläg mächtig naus.

Doch so wieni dui Welt hau g'funda,
Glaub i, i wär no lang it frei,
Und das ma Lägmärsch macht in Stunda,
Do isch bi Gott no it derbei.

Drum sag mer, wear hot dir dean Bära
So fest ins Hira eine g'fest,
Das du moiß, löhntest glücklich leaba,
Wenn schau dei alter Hanns verrek?

B a u e r.

I bin da drunta z Stuttgart gweasa,
Und hau ghäit, was der Landstand sait,
Hau haira in der Zeitung leasa,
Wo deara graussa Schnelligkeit.

Was Sia in deane Niederlanda,
Und im berühmta Engelland
Wo Eisebahna schau verstanda,
Und wies jez werd bei Eus bekannt.

Do gangt mit Dampf und Blitzeschnelle,
Do brauch ma gar koin Gaul ans G'fähr,
Ma schies derhear wie Meereswella,
Bsch uf der ganze Stros koin Wirth.

Ei no weaga dessa zwenscha,
Hot sich a Herr verlautä lau,
Das oim keine schlechte Menscha,
Könnat uf da Weg mai stau.

H a n n s.

Ehua steet, i will ders anderst saga,
Denn i bin au weit rum bekannt,

So taugt's it für en Schwoba-Maga
Und it ins Württemberger Land.

In Tägerfeld do bin i gfalla,
Und zwoi Johr dbrt a Fülle gwea,
No kommt a Kaufmahn aus Ect. Galla,
Hot uf der Woid mi springa sea.

Dear hot glei gschria, dean mus i kauffa,
Dear streckt da Wedel wie fes lairt,
Dear wurd mer in meim Chaisle lauffa,
Zu meiner wabra Herzes-Freud.

Noch ist er glei ins Wirthshaus gfabra,
Und hot dort noch meim Baura gfrogt,
Hot gsait, Herr Wirth, i will it spara,
Wenn no der Handel fürsche goht.

No hot ma halt mein Baura ghollet
Und bald druff vo der Waid au mi,
Noch haun i ghäit, wie Dubbla rollet,
Spürt wie der Schweizer täschlet mi.

Druff hot er mi noch mitse g'nomma,
Und hot mi eingstellt z' Ect. Johann,
Do bin i uf der Woid rum gprunga,
Bergiß es it, zwoi Järle lang.

Noch ist der Schweizer wieder komma,
Noch hot ma mi nach Lading gführt,
Do hot ma mir mei Dbnar gnomma,
Und hot mi a ganz Johr treffirt.

No noch deam Johr holt mi der Schweizer
Und spannt me ei und fährt mit mir,
Durch viele wunderschöne Länder,
Und überall hots gfalla mir.

Noch Niederland bin i au komma,
Glaub mir: des ist a ebes Land,
Do haun i Augaschei eignomma,
D, des ist mir no wol bekannt.

Do fahn ma Eisebahna macha,
Und kahns au mit er a gringa Müa,
Horch aber, die will i auslacha,
No moinet ma könnas au so hia.

No Berg und Thal fast ell Minutta,
So grausig mit se wechsla tend,
No Dona und mo Nekarflutta
Fast ell Johr s Land verwüsta tend.

Hia ist kai Lüttich, kai Anwerpa,
Kurzum, kai graussa Handelsstadt,
I sag, de Beste müst verderba,
So bald ma Eisebahna hot.

Seit mir vo Niederland sind komma,
Hot mi der Schweizer glei verkauft,
Do hot mi ihm a Jud agnomma,
Und du host mi vom Juda kauft.

Und wenn du mi must so lang bhalta,
Bis bei Eus Eisebahna geut,
No deff no lang it i veralta,
Und du host an mir lang a Freund.

Und wenn au sollte Bahna käme,
So brüchtest du mi dennoch no,
Denn woisch, du langst gern noch der Mähne,
Wenn i di trag im Kausch deroo.

Wenn du zuas Kuntel-Müllers Mabel
Oft reitest bei der dunkla Nacht,
No trag i sanst di weg vom Stadel,
Und wieder zruck ai edder wacht.

Und wenn mas thät, was solks no weara,
Wenn Elles in der Luft rum sibg,
Und wenn kai reachter Mahn in Ebra,
Sein Beutel bei de Wirth mai idg?

I sag der, das a sotta Arbet,
Fast Niema, als de Geishäls taugt,
Wear aber it gern schädig dardet,
Koin Teuffel noch dem Fliega fraugt.

B a u e r.

Horch Hanns du bist grad it der dümmest,
Komm hear i gib der über Nacht,
Denn woisch i bi au it der Schlimmest,
U hau de zua meim Leib-Gual gmacht,

Und was de gsuit host, laß i druka,
Denn dei Schwöz ist gar it faul,
Kahns au a Mancher it verschlucka,
So saits jo no a Bauragaul.

H a n n s.

A Bauragaul, der ist oft gschreiter,
Als mancher Herr im Orcht und Roth;
Wann er gnuag hat, goht er weiter,
Sauft it bis nex mai eine goht.

B a u e r.

O Hanns du derstcht mi gar it sauga,
I dent no wäile an dui Zeit,
Wo i den Kausch han ghät den graufa,
Und wo du mi host arakeit.

H a n n s.

I hau net keit, bischt selber gfalla,
Dei Kopf hot kriagt ad Ueberwicht,



Laß an andermol nuf di schnalla,
No komscht hoim im Laubadicht.

V a u e r.

Uf der Eisebahn falkt mer it ara,
Doch fahn mer verbrenna druf;
Und eb i uf dem Ding idät sabra,
Eiz liaber wieder uf di nuf.
Drum Hanns mach dir no keine Sörga.

Wann du Eisebahna schmeß,
Zhuß du vorhear it verworga,
So dhalt i di bis du verreckst.

H a n n s.

Jo Jo bei dem theura Haber,
Alter do verworgt mer it,
Mei Kauf ist emmer wie ausgeschaba,
I glaub, dia Kernla wearat äbblt.

s dauert ml no meine Bräuder,
Dia Kialergäul dia viel,
Dia läßt mer no om Haber riacha,
Der ibar falkt ara von Schneidstübl.

Dia wearat daffe Gschichter macha,
Wann amol des Juigs gobt ahn,
Und der Schinder der würd lächa,
Wann se do ischt d'Eisebahn.

Der Engländer im Silwagen.

Die Anekdoten von reisenden Engländern sind bereits zahllos, aber sie mehren sich noch fortwährend, denn die Insulaner sind in Seltenskeiten unerschöpflich. Vor einiger Zeit reisete ein noch junger, aber ernsther Mann im Silwagen von Frankfurt nach Stuttgart. Ihm gegenüber saß ein Engländer mit seiner Frau, der, sobald es dunkel wurde, mit der größten Haste ein Feuerzeug in die Hand nahm, Feuer anzündete und ein Licht anzündete.

„Herr,“ sagte der deutsche Reisegefahrte des Engländer, „Sie werden ein Unglück anrichten, den Wagen in Brand stecken.“

„Oh no!“ antwortete der Engländer, indem er sich in seine Ecke legte, aber das brennende Wachlicht in der Hand behielt. Die Engländerin schlief bereits, oder stellte sich, als schläfe sie; ihr Herr Gemahl schloß ebenfalls bald die Augen, und an seinem ziemlich lauten Athmen war zu erkennen, daß er schläfe. Die brennende Kerze dagegen ließ er nicht los; die Finger hielten dieselbe instinktmäßig fest. Der Deutsche machte still das Fenster auf, und durch die eindringende Luft erlosch das Licht. Gleich darauf erwachte der Engländer, der nichts Eiligeres zu thun hatte, als sein Feuerzeug zur Hand zu nehmen, Feuer anzumachen und seine Kerze wieder anzuzünden.

„Können Sie nicht ohne Nachtlicht schlafen?“ fragte der Deutsche.

„Oh no!“ entgegnete der Engländer, der sich wieder in die Wagenecke legte und sehr bald von neuem eingeschlafen war. Nach wenigen Minuten blies der deutsche Reisende das Licht aus. Der Engländer erwachte von neuem und griff nach dem Feuerzeuge, zum Glück war man aber eben an einer Station angekommen und der Conductor erschien am Wagenschlage. Hier entstand eine Discussion über die eigenmächtige Beleuchtung des Postwagens; der Conductor gab dem Engländer Unrecht und verbot ihm, wieder Licht anzuzünden. Da erklärte derselbe, er würde lieber den Wagen verlassen, als diesem Verbote gehorchen. Und wirklich, er ließ sein Gepäck abpacken und nahm den Arm seiner Frau.

„Sie werden hier in diesem Städtchen ein schlechtes Nachtquartier finden,“ sagte man ihm; „nehmen Sie lieber Ihren Platz wieder ein und entsagen Sie Ihrem Lichte.“

„Oh no!“ antwortete der Engländer seinem Reisegefahrten, indem er sich von dem Wagen entfernte; „Sie mit meiner Lady nicht im Finstern seyn dürfen.“

Mittel gegen das Fußübel der Schafe.

Diese äußerst verheerende Krankheit (piktin) soll sicher und schnell geheilt werden durch folgendes einfache und wenig Kosten verursachende Mittel, welche Herr Malingie von Charmoise, ein vorzüglicher Wollviehzüchter, bekannt machte. Man soll nämlich die kranken Schafe in Kalkmilch treten lassen, aber nur so weit, daß eben die Füße benezt werden. Dazu dienen zwei Kästen, von weichem Holze gut zusammengefügt, welche hintereinander am Ausgange der Schaferei oder der Pferche in gleichem Niveau mit dem Erdboden angebracht werden. Diese Kästen werden 4 Zoll hoch mit Kalkmilch angefüllt, und man zwingt nun die Schafe hindurchzugehen, indem man nöthigenfalls zu beiden Seiten der Kästen noch gestochene Zaune aufstellt. Nach drei- bis viermaliger Wiederholung dieses Mittels soll die Krankheit gehoben, ja es sollen schon Fälle vorgenommen seyn, daß ein einmaliger Versuch ausreichte, wenn die Thiere im Freien waren und sich nur von der Weide nährten.

Anleitung zum Waschen wollener Zeuge.

Man gießt auf gemahlene oder völlig fein geriebene weiße Kreide warmes Wasser und macht einen dicklichen Brei davon. Mit diesem Brei wird das wollene Zeug, wie es mit der Seife zu geschehen pflegt, in warmem Wasser tüchtig gewaschen. Es läßt dann eine Zeitlang, höchstens 24 Stunden, in diesem Kreidewasser liegen, wobei die fetten und schmutzigen Theile der Wolle von der Kreide ganzlich aufgezogen werden. Ganz schmutziges, fettes wollenes Zeug kann man erst in Kreidebrei bringen, dann trocknen lassen und nachher auswaschen, wodurch vollständige Reinheit erlangt wird. Damit jedoch alle Kreidetheile aus der Wolle wieder entfernt werden, ist es nothwendig, daß ein heißiges Auswaschen in klarem Wasser zuletzt vorgenommen wird. Diese Behandlung ist in England allgemein im Gebrauch.

B u n t e r l e i.

Ein Chemiker macht darauf aufmerksam, daß die auffallende Bitterkeit vieler B i e r e daher komme, daß man Brunnenwasser hinein schütete, denn dies mache jedes Brau- bier unangenehm bitter und betäubend. Jedenfalls werden die Gaste davon bitter.

Ma
Hauße fo
les entw
eine Kart
Kühlm
dung ist
fig Naut
auch no
Diebe ih

An
sehr alte
mehrere
Der Bar
1000 D
schob de
winnende
Befragte
den Gold
gerichtet
mahnte
Keine An
der Wan
rührte s
man fra
Mannes
— Man
kalt die
behauptet
nur zwif
Lebenden
Erben d
Summe
hauptung
rechtsför
auch sein
zu erfüll
lebend zu
und fort
ment des
stellte.
anhangig
er nehme

Zu
fälle ver
schen im
heerung
geseht se
wine 12
kamen u
Weise se
haus gef
nach 20
graben u
Zeit unt
ren Bal

Brüder,
mel,
aber riacha,
n Schneidstühl.
er macha,
s godt abn,
urd lacha,
lebahn.

Man erzählt sich, daß kürzlich ein Mann, der nach Hause kommt und Kiste und Schranke erbrochen und Alles entwendet findet, zu seiner Verwunderung im Spiegel eine Karte stecken sieht, welche die Worte enthält: „Zriß Kühlmeier, Dieb.“ Wenn dies auch nur leere Erfindung ist, so setzt doch die Frechheit, womit jetzt so häufig Raubereien verübt werden, außer Zweifel, daß wir auch noch so weit in der Civilisation kommen werden, Diebe ihre Karten bei uns abgeben zu sehen.

er Schafe.
(piötin) soll sicher
ndes einfache und
de Herr Malingie
büchter, bekannt
Schafe in Kalk-
aß eben die Füße
en, von welchem
einander am Aus-
gleichem Niveau
Diese Kästen wer-
und man zwingt
man nöthigenfalls
btene Zaune auf-
derholung dieses
es sollen schon
liger Versuch aus-
ren und sich nur

An der Pharaobank zu Köthen saß neulich ein nicht sehr alter Mann und spielte. Seine Karte war bereits mehrere Male gebogen, vor demselben lag eine Rolle Gold. Der Banquier zog ab, zwei, drei Mal, die Karte hatte 1000 Dukaten gewonnen. Mit vornehmer Nonchalance schob der Croupier die Summe hin, und fragte den Gewinnenden, wie er jetzt weiter zu spielen gedenke. Der Befragte gab weder auf die Frage Antwort, noch zog er den Goldhaufen ein; sein Auge blieb starr auf die Karte gerichtet, sein Antlitz blieb treidebleich. „Mein Herr,“ mahnte der Croupier, „ich bitte, streichen Sie ein!“ — Keine Antwort. — „Sie stören das Spiel,“ fuhr unwillig der Banquier fort. Keine Antwort; der bleiche Mann rührte sich nicht. Die Mitspielenden wurden unwillig; man fragte, man larmte, endlich faßte ein Nachbar des Mannes Hand, sie war eiskalt, der Mann war todt! — Man schaffte die Leiche hinaus, und der Croupier strich kalt die ausgezahlten 1000 Dukaten wieder ein, indem er behauptete, das Spiel, als ein gegenseitiger Vertrag, könne nur zwischen rechtsfähigen Personen, niemals aber zwischen Lebenden und Todten gelten. Tags darauf stellten sich die Erben des Verstorbenen ein und forderten die gewonnene Summe, indem sie als Basis ihrer Anforderung die Behauptung unterstellten, daß der Verstorbene das Spiel rechtsförmig begonnen und fortgesetzt, der Banquier also auch seine Verbindlichkeit nach der Regel des Pharaospiels zu erfüllen habe. So viel ist gewiß, daß der Mann sich lebend zur Pharaobank gesetzt, lebend das Spiel begonnen und fortgesetzt, und daß man nicht weiß, ob sich der Moment des eintretenden Todes vor oder beim Gewinnen einstellte. Der Prozeß zwischen Banquier und Erben ist jetzt anhängig, und man ist sehr gespannt, welchen Ausgang er nehmen wird.

ner Zeuge.
lig fein geriebene
t einen dicken
as wollene Zeug,
i warmem Wasser
Zeitlang, höchstens
liegen, wobei die
von der Kreide
zuges, fettes wol-
i bringen, dann
wodurch vollstän-
h alle Kreidetheile
ist es nothwendig,
im Wasser zuletzt
st in England all-

In Tyrol sind durch Schneelawinen große Unglücksfälle veranlaßt und Häuser verschüttet worden, wobei Menschen und Vieh umkamen. Besonders groß war die Verheerung im Thale Desereggen, wo es 48 Stunden unausgesetzt schneite. Im Dorfe St. Veit verschüttete eine Lawine 12 in einem Hause wohnende Menschen, 8 davon kamen um; ein 71jähriger Mann wurde wunderbarer Weise sammt Stubenofen und Zimmerbalken in das Vorhaus geschleudert und gerettet; die 3 andern konnten erst nach 20 Stunden Anstrengung von 300 Menschen ausgegraben werden, darunter eine Mutter, die während der Zeit unter der festen Masse wie eingekittet lag, einen schweren Balken über ihren Armen und ihrer Brust, ihr im

Schoße ihr kleines Kind, erst 22 Tage alt, ein anderes 2 1/2-jähriges Kind ihr im Nacken. Das größere Kind wimmerte unaufhörlich und rief: „O Mutter, Mutter, hilf mir doch; warum magst Du mir denn heute gar nicht helfen?“ Es steckte seine Handchen in den Mund der Mutter, um sich zu erwärmen. Bis Mittag dauerte diese Jammerscene, da starb das Kind. Bald darauf kam Rettung, nachdem auch das jüngere Kind eine Stunde vorher gestorben war. Aber auch die Mutter folgte ihren beiden Kindern schon nach wenigen Tagen.

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Absichtlicher Irrthum.

Friedrich II. bemerkte einst bei dem Vorüberdessfliren eines Regiments der Berliner Garnison, daß ein Offizier eine lange Uhrkette mit einer Menge Berloques trug, welche damals Mode waren. „Herr, was hat Er da?“ fragte ihn der König, auf die Uhrkette zeigend. Es ist meine Uhrkette, Ew. Majestät, war die Antwort. „So? Ich glaubte, Er zöge mit einem Glockenspiel herum. Laß Er doch künstlig das dumme Zeug weg.“

Als Friedrich III., Kurfürst von der Pfalz, gefragt wurde, warum er denn keine Festung baue? antwortete er: „Eine feste Burg ist unser Gott.“

Ein Richter, ein Offizier und ein Geistlicher kamen mit der Post in einer kleinen Stadt an, deren Posthaus zugleich ein Gasthof vorstellte. Die Reisenden fanden aber nur ein Bett vor, welches ein jeder derselben gern zu besitzen wünschte. Keiner wollte auf der Streu schlafen.

Der Wirth wurde herbeige Holt, um zu entscheiden, wem das Bett zuzutheilen sey.

„Ich habe 15 Jahre in B. in Garnison gelegen!“ rief der Offizier. — „Ich 20 Jahre dem Gerichte zu R. vorgeseßen!“ der Richter. — „Mit Erlaubniß, meine Herren! ich habe 25 Jahre dem Predigamt vorgestanden!“ der Geistliche.

„Nun ist ja der Streit auf einmal geschlichtet!“ ergänzte der Wirth — „Sie, Herr Hauptmann, haben 15 Jahre gelegen; Sie Herr Richter, 20 Jahre geseßen; der Herr Pastor aber hat 25 Jahre gestanden, ihm gebührt daher mit Flug und Recht das Bett.“

Tags-Neuigkeiten.

Dornstetten, den 18. März 1843. Gestern nach Einbruch der Nacht sahen wir am schönsten Sternen-Himmel einen Cometssternartigen Schweif, der sich in einer ungeheuren Länge von NordWest nach SüdOst zog, dessen Stern oder Anfang aber für uns der Horizont verdeckte. Beim Herannahen des Mondes verschwand dieses Meteor. Dieselbe Erscheinung wurde auch seit einigen Tagen in Nagold gesehen.



In ganz Oesterreich ist große Freude, daß der Kaiser aus höchst eigener Bewegung die Militärdienstzeit von 14 auf 8 Jahre heruntergesetzt hat. Man erwartet noch mehrere Verbesserungen beim Rekrutiren.

Der Amtshauptmann von Will in Zwickau, ders wissen kann und muß, erzählt, daß viele Leute im Erzgebirg sich von geriebenen Kartoffelschaalen und Vogelbeeren nähren.

Nun kommt heraus, warum der Allgemeinen Zeitung die bayerische Lust nicht mehr gefallen und sie anders wohin wandern will. Ein allerhöchster Erlaß, der kürzlich ergangen und jetzt öffentlich geworden ist, sagt, die Allg. Zeitung verbreite Ideen, welche mit allen monarchischen Grundsätzen im offensten Widerspruch ständen, und namentlich den bekannten Regierungsgrundsätzen des Königs schnurgerade entgegenliefen, und wobei es nur darauf abgesehen sey, den modernen Liberalismus zu befördern und Aufregung zu erwecken. So verbreite sie Nachrichten über Piemont, Preußen, die Schweiz u. s. w. — Nach den neuesten Nachrichten wird die Allg. Zeitung sich in Frankfurt unter den Augen der Bundesversammlung niederlassen.

Künstler laßt eure Kinder werden. Der Clavierspieler Liszt wird jetzt in Posen angebetet und nimmt für jedes Concert, das eine Stunde dauert, 1000 Tbl. ein, die Lorbeerkränze, mit denen er einheißt, ungerechnet. — Die Tänzerin Fanny Elster hat sich bereits 1 Mill. ertanzt und die Beine gehen noch immer fort. In Hamburg bekommt sie jeden Abend 80 Louisdor. — Rudini, der Sänger, weiß nicht, wohin mit seinem Geld; in Berlin that er's dennoch nicht unter 800 Tblr. für den Abend.

Der alte Caspar Hauser lebt wieder auf. Man druckt in England eine Brochüre über ihn, die schreckliche Dinge enthalten soll.

Wir sind wieder einmal hinter den Franzosen zurück und zwar im reinlichen Brodbacken. In Paris hat man vortreffliche Brodfabriken, in denen durch Dampfmaschinen der Teig geknetet, geformt, in den Ofen geschoben und wieder herausgenommen wird. — Alles höchst schnell und höchst reinlich.

Am Rhein schaffen sich alle Wirthe Spieluhren an. Kommt den jungen Leuten in die Beine, so läßt der Wirth die Uhr an, und erspart die Musikanten.

Mit den eisernen Häusern wirds bedenklich und wir werden vor der Hand in unsern alten bleiben müssen. Das Kosten des Metalls, die schnelle Leitungsfähigkeit des Eisens in Beziehung auf Kälte und Wärme und namentlich die Schallsfähigkeit des Eisens, so daß die Ohrfeige, die ein Junge bekommt, im ganzen Gebäude vernommen wird, legen Hindernisse in den Weg, die noch nicht zu beseitigen waren.

Nachtrag.

Monhardt Weiler,
Oberamts Ragold.

[Fahrniß-Versteigerung.]

Am Samstag den 25. d. M.

Morgens 8 Uhr

kommen nachstehende Gegenstände zum Verkauf:

etwas Heu und Stroh, 1 paar Stiere, 4 Stück Schmalvieh, 4 Stück Mutterschafe, 2 Pfluge, 2 Eggen, 2 Wagenwenden, Ketten und aller Art Fuhr-, Bauern- und Pferdsgeschirr, auch etwas Dintel, Haber, Erdbirnen und 1½ Aymer Most.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Den 19. März 1843.

Johannes Walz,
Hofbauers Wittib.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 21:

Verrath — Vorrath.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Ragold, am 18. März 1843.

Fruchtpreise:				Brodtare:		Fleischtare:		Allerlei Victualien:		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	
Alter Dinkel . 1 Sch.	—	—	—	—	8 Pfund schwarz Brod kosten .	22	Dachfleisch	9	Rindschmalz . . 1 Pfd.	28
Neuer Dinkel	7	24	6	53	4 Pfund Kernenbrod kosten .	13	Rindfleisch	8	Schweineschmalz	26
Kernen	—	—	—	—	der Beck zu 6½ Loth kostet . .	1	Kalbsteisch	8	Butter	21
Haber	8	—	7	27			Hammelfleisch	—	Lichter, gegossene	22
Gersten	12	16	10	56			Schweinefleisch m. Speck	12	„ gezogene	20
Mühlfrucht	—	—	—	—			„ ohne „	11	Seife	16
Bohnen 1 Sri.	2	—	1	59					Blaue Erdbirnen, ausgelesene . . . 1 Sri.	—
Waiizen	—	—	—	—					gewöhnliche Erdbirnen . . . 1 Sri.	—
Roggen	1	30	1	25						
Wicken	2	20	2	15						
Erbsen	—	—	—	—						
Linsengersten	1	36	—	—						

Redakteur: F. W. Wischer. — Druck und Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Al
No
Der halbj
nehmen Ge
A
D
In der M
welche zu
bert war,
von Altenst
Empfehlung
Eingang e
amtsthierar
Zu B
nissen wird
niß gebrac
Oberamts
amtsthiera
nicht mehr
versammlu
eines Ober
zu besetzen
hohen Kre
worden ist.
Den 2
Oberam
1
Seric
[S
In der m
zur Schul
auf die bez